

© **Neue Luzerner Zeitung; 23. Oktober 2010;**



Luzerner Zeitung
Wirtschaft

Die Pflege muss sich neu ausrichten

Ausbildung

Schon jetzt fehlen in der Pflege viele Fachleute. Aber auch das Thema Umwelt ist auf neue Ausbildungen angewiesen. Wir zeigen die wichtigsten.

wirtschaft@neue-lz.ch

Die beiden Megatrends Umwelt und Demografie haben Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft und brauchen Arbeitskraft. Laut dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) fehlen insgesamt bereits jetzt jährlich zusätzlich ungefähr 5000 Pflegefachleute, unter anderem aufgrund der alternden Gesellschaft. Und das Bildungszentrum WWF prognostiziert bis in fünf Jahren die Entstehung von bis zu 40 000 neuen Stellen im ökologischen Bereich. Was auf der einen Seite eine gute Nachricht ist, stellt Ausbildungsstätten, Lehrende und Lernende vor grosse Aufgaben.

Gegen den Personalnotstand

Bis 2030 soll sich die Zahl der über 80-Jährigen auf 620 000 mehr als verdoppeln und die Anzahl der Erwerbstätigen stark zurückgehen. Viel Arbeit für den Sozial- und Gesundheitsbereich, der schon jetzt mit mehr als 504 000 Beschäftigten (zweites Quartal 2010) zu den grössten Berufssektoren der Schweiz zählt. Michael Zimmermann von der Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe bestätigt: «Der Bedarf an qualifiziertem Personal steigt.»

Andreas Keller vom Spitex-Verband Schweiz sagt, dass sich ohne die nötigen Massnahmen ein Personalnotstand entwickeln könnte. Branchenweit werden geeignete Programme entwickelt und gefördert. «Wir müssen auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Wir wollen künftig mehr Lehrstellen anbieten, uns aber auch darauf konzentrieren, das ausgebildete Personal im Beruf zu halten», sagt Keller. Denn die Prognose ist düster: Bis 2020 fehlen zusätzlich mindestens 25 000 Mitarbeiter in den Gesundheitsberufen. Linderung bringen sollen neue Ausbildungsgänge: Seit acht Jahren kann in der Gesundheits- und Krankenpflege auch ohne Matura oder ähnlichen Fähigkeitsausweis eine Ausbildung als Fachangestellte(r) Gesundheit (FaGe) oder Betreuung (FaBe) an Berufsfachschulen absolviert werden. Und die Fachangestellte Gesundheit gehört innerhalb der rund 200 beruflichen Grundbildungen in der Schweiz bereits jetzt zu den beliebtesten. Keller unterstreicht: «Wir brauchen nebst den diplomierten Pflegefachfrauen und -männern auch die Fachangestellten aus Gesundheit und Betreuung.»

Auch Peter Arnold, Geschäftsleiter der Stiftung Zugerische Alterssiedlungen, bemerkt die Steigerung der notwendigen Berufe in der Altenpflege: «Wir sehen uns zusehends mit knapperen Ressourcen, hohem administrativem Aufwand und Spezialisierungen innerhalb der Alterspflege konfrontiert.» Deshalb bietet die Stiftung bereits mehr Ausbildungsplätze an. Denn zum Glück steigt auch die Nachfrage nach Pflegeberufen: In der Zentralschweiz hat sich die Anzahl der FaGe-Lernenden innerhalb von zwei Jahren um 20 Prozent erhöht. Aktuell sind es 929, die sich hauptsächlich in Spitälern und Altersheimen ausbilden lassen. Aber auch bei den diplomierten Pflegefachleuten – die Diplomausbildung ist 2005 gestartet und hat das frühere Ausbildungsmodell vor kurzem ganz abgelöst – gab es einen Schub: Innerhalb von zwei Jahren stieg die Zahl der diplomierten Pflegefachleute in der Zentralschweiz gleich um 47 Prozent (siehe Grafik).

Neue Studiengänge

Weniger klar ist der Trend beim Megathema Umwelt. Beat Muggli, Leiter Bachelor und Master der Hochschule Luzern für Technik und Architektur, sagt in Bezug auf Ausbildungen im Umweltbereich: «Es werden sich Herausforderungen ergeben, wenn Nachhaltigkeit zum blossen Modethema oder zum Gegenstand von Trendstudiengängen wird, denen es an fachlicher Tiefe fehlt.»

An der Luzerner Hochschule befassen sich verschiedene Aus- und Weiterbildungen mit diesem Aspekt. Die Vertiefungsrichtung «Erneuerbare Energien» im Bachelor-Studiengang Maschinentechnik stösst laut Beat Muggli auf grosses Interesse. Generell, so Muggli, seien junge Menschen für die Thematik immer mehr sensibilisiert.

«Umwelt» in jedem Beruf

Neben einer Spezialisierung ist jedoch auch zu beobachten, dass von der Thematik der Nachhaltigkeit verschiedenste Berufsgruppen tangiert sind. Deshalb betont Manuschak Karnusian vom Bildungszentrum WWF: «Es braucht nicht immer mehr Umweltberufe, aber die Umwelt gehört in jeden Beruf.»

Das Zentrum hat in der Deutschschweiz und in der Romandie bereits über 500 Umweltberater ausgebildet. Der Lehrgang Umweltberatung und -kommunikation wurde überarbeitet und durch Themen wie Biodiversität oder nachhaltiger Konsum ergänzt.

Im Februar 2011 beginnt der nächste Lehrgang, der während eines Jahres berufsbegleitend absolviert wird und neu direkt an die Berufsprüfung heranführt. Dass künftig neue Berufe wie Pilze aus dem Boden schössen, glaubt Karnusian nicht. Nachhaltige Themen müssten aber auf jeder Stufe der Berufsbildung eingebracht werden: «Ein Elektriker muss auch über Energiesparlampen Bescheid wissen.»

«Wir wollen künftig mehr Lehrstellen anbieten.»

Andreas Keller, Spitex-Verband Schweiz

Nachgefragt Wo gibt es neue Ausbildungen? Interview Alexa Scherrer

Katharina Steiner, Dienststelle Berufs- und Weiterbildung

Technische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen sorgen für neue Ausbildungswege. Laut Katharina Steiner, Berufs- und Laufbahnberaterin des Kantons Luzern, ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Lehre und Praxis nötig.

Speziell in Sozial- und Gesundheitsberufen zeichnet sich ein Personalmangel ab. Entstehen hier neue Ausbildungswege?

Katharina Steiner*: Im nächsten Jahr startet der Pilot zur AssistentIn Gesundheit und Soziales unter anderem im Kanton Luzern. Diese Ausbildung dauert zwei Jahre und schliesst mit dem eidgenössischen Berufsattest ab. Im Anschluss ist der Einstieg ins zweite Lehrjahr einer dreijährigen Grundbildung möglich. 2012 soll dieser Ausbildungsweg dann national eingeführt werden.

Ist auch sonst ein grösseres Interesse an Ausbildungen in den Bereichen Pflege und Nachhaltigkeit auszumachen?

Steiner: In der Zentralschweiz gab es 2010 eine Steigerung von 20 Prozent mehr Lernenden im Beruf Fachfrau/-mann Gesundheit im Vergleich zu 2009. In beiden Bereichen sind Fachkräfte sehr gesucht. Die Berufe unter dem Stichwort «nachhaltig» können jedoch kaum beziffert werden, da es sich um verschiedenste Berufsgruppen oder sogar Branchen handelt.

Trotzdem, das Thema Nachhaltigkeit ist omnipräsent. Der Bundesrat will eine grünere Wirtschaft. Welche Entwicklungen zeigen sich bei der Ausbildung?

Steiner: Diese Thematik findet sich in der Technologie, im Produktverfahren oder Verbraucherverhalten und im Dienstleistungssektor wieder. Vom Sanitärmonteur bis zum Umweltberater sind branchenübergreifend viele Berufszweige betroffen. Beim Polybauer ist es beispielsweise ein riesiges Thema, die früheren Storenmonteure werden im ökologischen Gebiet auf dem modernsten Stand ausgebildet. Das gelingt, indem die Entwicklungen der Technologie, der Gesellschaft und des Arbeitsmarktes in die Ausbildung aufgenommen werden.

Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungen im Bereich der Berufsbilder und Ausbildungswege?

Steiner: Es wird neue Perspektiven geben, welche von der technischen Entwicklung und vom Bedarf der Arbeitgeberseite abhängen. Momentan noch in der Vernehmlassung ist beispielsweise die Grundbildung Veranstaltungsfachfrau/-mann im Bereich Bühnen- und Veranstaltungstechnik. Künftig werden interdisziplinäre Projekte auch innerhalb der verschiedenen Ausbildungswege an Fachhochschulen, Universitäten und Berufslehren an Bedeutung gewinnen.

Und welche neuen Berufsbilder zeigten sich in letzter Zeit im Allgemeinen?

Steiner: Neue Berufe im eigentlichen Sinne sind in den letzten Jahren nur vereinzelt entstanden, wie SeilbahnerIn und ReifenpraktikerIn. Im Rahmen des neuen Berufsbildungsgesetzes von 2004 wurde die schweizerische Berufsbildung jedoch modernisiert, es entstanden neue Bezeichnungen und Zusammenschlüsse.

So heisst der Metzger jetzt Fleischfachmann, oder der Polybauer vereint Fassaden- und Gerüstbau, Dachdecken, Abdichten und Sonnenschutzsysteme.

Interview Alexa Scherrer

* Katharina Steiner arbeitet als Berufs- und Laufbahnberaterin bei der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern.

Weitere Infos

Berufe

as. Die Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe bietet unter www.zigg.ch einen guten Überblick über den Gesundheitsbereich.

Wer sich für den Bildungslehrgang Umweltberater/in des Bildungszentrums WWF interessiert, kann sich unter www.wwf.ch/lehrganginformieren.

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (Sanu) bietet regelmässig Weiterbildungen im Bereich der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung an: www.sanu.ch

Das Bildungsinformationszentrum BIZ in Luzern bietet jeweils am Mittwoch von 13.30 bis 18 Uhr kostenlose Informationsgespräche für Jugendliche an.

Für Erwachsene kosten die Gespräche 20 Franken und sind gegen Voranmeldung von Montag bis Donnerstag, 16 bis 18 Uhr, möglich.

Beratungen: Den Link zu sämtlichen kantonalen Berufsberatungen finden Sie unter www.zisch.ch/bonus.